

Eine Weltohne Krebs

Die Trophoblastenthese von 1902



Im Jahre 1902 verfasste John Beard, Professor der Embryologie an der Universität von Edinburgh einen Artikel für die medizinische Zeitschrift "Lancet". Er konstatierte darin, dass sich Krebszellen und gewisse präembryonale Zellen, die Trophoblasten, deren Auftreten im Frühstadium der Schwangerschaft normal ist, nicht voneinander unterscheiden.

In seinen umfangreichen Forschungen gelangte Dr. Beard zum Ergebnis, dass Krebs und Trophoblast identisch sind.

Seine Theorie ist seither als Trophoblastenthese der Krebsentstehung bekannt.

Der Trophoblast bildet sich durch eine Kettenreaktion mit der "Universalzelle", die noch alle Merkmale des vollständigen Organismus enthält und die universale Fähigkeit hat, sich zu jedem Gewebe, Organ oder zum Embryo zu entwickeln. Etwa 80% der Universalzellen befinden sich in Eierstöcken bzw. Hoden als Vorrat für spätere Nachkommen, die restlichen sind über den Körper verteilt und man vermutet, dass sie für Regeneration und Heilung in geschädigtem oder alterndem Gewebe benötigt werden. Das Hormon Östrogen, das bei Frauen und Männern viele lebensnotwendige Aufgaben erledigt, kann Veränderungen im lebenden Gewebe verursachen.

Die Entstehung von Krebs

Wenn der Körper durch physisches Trauma oder chemische Einwirkungen oder Krankheiten geschädigt ist, verteilen sich hohe Konzentrationen von Östrogen und anderen Steroidhormonen im Körper und regen die Produktion von Trophoblasten für Zellwachstum und Körperheilung an. Zu Krebs kommt es erst dann, wenn der Heilungsprozess vom Körper nicht beendet wird, sobald die Aufgabe erledigt ist.

Dr. Steward M. Jones aus Kalifornien beschrieb das so: "Wann immer eine Trophoblastenzelle außerhalb der Schwangerschaft im Körper auftritt, kann es sein, dass die Kräfte, die sie normalerweise während einer Schwangerschaft in Schach halten, nicht vorhanden sind, und in diesem Fall beginnt sie, sich umgehend zu vermehren, in Gewebe einzudringen, sich auszubreiten und Metastasen zu bilden.

Wenn dies passiert, wird es von einer organisierenden Substanz, meistens Östrogen, ausgelöst, deren Gegenwart die Trophoblastenaktivität wiederum verstärkt. Das ist der Beginn von Krebs."



Halten wir kurz inne und machen wir uns noch einmal deutlich:



Es ist immer ein Heilungsprozess, der außer Kontrolle geraten ist, bevor Krebs entsteht. Und dabei spielt es eigentlich keine sehr große Rolle, was den Körper bewogen hat, einen Heilungsprozess zu starten. Wir kennen heute die unterschiedlichsten Theorien, weshalb Krebs entsteht. Es können Verletzungen, Vergiftungen durch Umweltgifte, unsauberes Wasser, Parasiten oder kurz gesagt Tausende von Gründen sein, die den Körper anregen, einen Heilungsprozess zu starten. Der Körper reagiert immer gleich: Er will einen Angriff auf seine Zellen abwehren. Entscheidend ist nach dieser These nicht der Stoff, der die Verletzung oder Vergiftung verursacht sondern die Reaktion des Körpers:

Wenn es uns nun gelänge, diesen Heilungsprozess des Körpers so zu steuern, dass er nicht mehr außer Kontrolle gerät, dann hätten wir einen wichtigen Faktor gefunden, der uns vor der Entstehung von Krebs schützt. Wir hätten den gemeinsamen Nenner aller Theorien über die Entstehung von Krebs gefunden und könnten den Streit über diese Thesen vergessen. Wir könnten uns auf die Lösung des Problems beschränken: Die Unterstützung des Körpers bei genau diesem Heilungsversuch.

Die "Pille" und Brustkrebs

Übrigens wurde festgestellt, dass bei Frauen, die die Pille nehmen - besonders östrogenhaltige Präparate -, sich nicht nur die Brust irreversibel verändert, sondern auch das Krebsrisiko auf das dreifache ansteigt.

An dieser Stelle muss natürlich darauf hingewiesen werden, dass es immer wieder Warnungen gab und gibt, dass die "Pille" Brustkrebs verursachen kann.

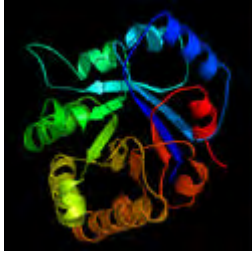
Die Wirkung von Östrogen vor dem Hintergrund der Trophoblastentese würde wohl eine logische und plausible Erklärung liefern und die Trophoblastentese deutlich stützen.

Die Heilungsversuche des Körpers

Wenn sich Krebs bildet, versucht der Körper ihn zu versiegeln. Das führt zunächst zur Bildung eines Knotens oder einer Verdickung. Zitat Dr. Jones: "Um den Effekt des Östrogens in den Trophoblasten entgegenzuwirken, überschwemmt der Körper die Trophoblastenregion mit einer Flut von Beta-Glukuronidase (BG), die bei Kontakt alles Östrogen deaktiviert. Gleichzeitig versuchen die Zellen des Gewebes, in das die Trophoblasten eindringen, diese lokal einzudämmen, indem sie sich multiplizieren. In der Regel ist der Körper erfolgreich bei dem Versuch, den Trophoblastenherd unter Kontrolle zu bringen. Was bleibt ist ein gutartiger Polyp oder ein anderer gutartiger Tumor als Denkmal für den Sieg des Körpers über den Krebs."

Eine "vergessene" Methode zum Nachweis von Krebs?

Trophoblastenzellen bilden das Hormon Choriongonadotropin (CG), und das tun ebenso die Krebszellen. Dieses Hormon ist im Urin leicht nachzuweisen und es gibt keine andere



Zellart, die Choriongonadotropin bildet. Wenn man also im Urin CG nachweisen kann, liegt entweder eine Schwangerschaft vor oder ein bösartiger Krebs.

Bei Männern kann es nur Krebs sein.

Mit diesem einfachen Urintest kann man Krebs nachweisen, lange bevor er sich als Knoten oder Krankheit manifestiert.

Es drängt sich natürlich die berechtigte Frage auf:

"Warum werden dann noch Gewebeproben entnommen, wo viele Ärzte überzeugt sind, dass jeder Schnitt in einen bösartigen Tumor die Wahrscheinlichkeit von Metastasen erhöht???"

Könnte die Antwort auf diese Frage vielleicht lauten:

"Wenn man die Trophoblastentese ablehnt, muss man sinnigerweise auch die Nachweismethode ablehnen."

Der Urintest hat eine Genauigkeit von 95% bei Identifizierung sowohl von Krebs- als auch von kreisfreien Patienten.

Die Wirkung von Enzymen aus der Bauchspeicheldrüse

Beim normalen Embryo wachsen Trophoblastenzellen bis zur 8. Woche weiter, dann gehen sie plötzlich zugrunde. Heute haben wir die Erklärung dafür: In der 8. Woche tritt die Bauchspeicheldrüse des Embryos in Funktion. Diese sondert die Enzyme Trypsin und Chymotrypsin ab, welche die Trophoblasten zerstören.

In diesem Zusammenhang ist interessant zu wissen, dass bei Diabetikern, die ja an einer Fehlfunktion der Bauchspeicheldrüse leiden, die Krebswahrscheinlichkeit dreimal so hoch ist wie bei Nicht-Diabetikern.

Eine Ernährung mit viel Frischkost zusammen mit Vitamin B17 (wird später besprochen) setzt fast alle Enzyme im Blutstrom frei, somit können diese auf vorhandene Krebszellen einwirken und sie zerstören.

1995: Eine neue Studie bestätigt die Trophoblastentese

Am 15. Oktober 1995 - 93 Jahre nach der Veröffentlichung von Dr. Beards Theorie und 43 Jahre, nachdem sie Dr. Krebs Junior überall verkündet hatte - erschien in einer schulmedizinischen Zeitschrift ein Bericht über eine von den Doktoren Acevedo, Tong und Hartsock durchgeführte Studie, die bestätigte, dass Krebs und Trophoblast ein und dasselbe sind. Der Bericht schloss: "Nach 93 Jahren hat sich Beards Konzept als korrekt erwiesen."

G. Edward Griffin: "Dabei ist die Wahrheit ebenso verblüffend wie einfach: Während die meisten Forscher davon ausgehen, dass Krebs ein körperfremdes Phänomen und Teil eines Prozesses von Tod und Zerfall ist, ist es doch in Wirklichkeit ein wichtiger Teil des Lebenszyklus und Zeichen der Fülle des Lebens und der Heilung."

Krebs ist ein außer Kontrolle geratener Heilungsprozess

Somit kann man Krebs als einen außer Kontrolle geratenen Heilungsprozess betrachten, bei dem der Körper Trophoblasten bildet, um Gewebeschädigungen oder Gewebeerholung zu überwinden. Diese Zellen sind durch eine elektrostatisch geladene Proteinhülle (perizelluläre Sialomucin-hülle) vor dem Angriff der weißen Blutkörperchen geschützt. Wenn jedoch genügend Pankreasenzyme auf sie einwirken, wird die Schutzhülle abgebaut und die Leukozyten (weiße Blutkörperchen) können die Zellen eliminieren. Die Natur hat also der Bauchspeicheldrüse die wichtige Aufgabe zuerkannt, Trophoblastenzellen zu kontrollieren und damit Krebs zu verhindern.

Der Verdacht: Krebs als Vitaminmangelkrankheit

Was passiert nun, wenn der Krebs zu schnell wächst, so dass die Pankreasenzyme nicht mithalten können?

Hier hat der Körper eine zweite Verteidigungslinie eingebaut; eine chemische Substanz, die Krebszellen vergiftet und gleichzeitig alle gesunden Zellen mit Nährstoffen versorgt, tritt auf den Plan. Hier kommen wir zu Krebs als Vitaminmangelkrankheit.

Professor Beard, der die Trophoblastentheorie der Krebsentstehung entwickelte, hatte den Verdacht, dass es zusätzlich zu den Enzymen noch einen Ernährungsfaktor geben musste. Dieser wurde erst 1952 von Dr. Ernst T. Krebs Junior und seinem berühmten gleichnamigen Vater entdeckt.

Die Forschungen von Dr. Krebs Senior und seinem Sohn

Während der großen Grippeepidemie von 1918, bei der mehr als 10 Millionen Amerikaner starben, konnte Dr. Krebs Senior fast alle Patienten retten, die von ihm behandelt wurden. Dr. Krebs hatte fasziniert, dass die Washoe-Indianer fast nie an Atemwegserkrankungen litten und dass sie als vorbeugendes Heilmittel "Dortzawasser" benutzten, einen Sud aus der Wurzel einer petersilienähnlichen Wildpflanze (*Leptotaenia dissecta*). In Experimenten damit zeigte sich seine große antiseptische und heilende Wirkung. Mit diesem Extrakt rettete Krebs 1918 seine Patienten.

Damit war Dr. Krebs Senior einer der Ersten, die ein Antibiotikum in die wissenschaftliche Medizin einführen und verwendeten. Die offizielle Medizin lehnte das im "Journal of the American Medical Association" vom 5. Juni 1920 ab.

Erst 30 Jahre später entdeckten die Forscher Carlson und Douglas, dass in den Wurzeln von *Leptotaenia* enthaltene Antibiotikum wieder und fassten ihre Ergebnisse im "Journal of Bacteriology" vom Mai 1948 so zusammen: "Die antibiotische Wirkung von Bestandteilen des Öls aus der Wurzel von *Leptotaenia dissecta* wurde für 62 Bakterien-, Schimmel- und Pilzstämme bestimmt..."

1953 veröffentlichten Wissenschaftler der Utah School of Medicine mehrere Artikel über das Antibiotikum *Leptotaenia*-Extrakt. Sie bestätigten die antivirale Wirkung, die Dr. Krebs bereits gegen die Grippeviren festgestellt hatte.

Wir möchten mit diesem Hinweis deutlich machen, dass immer wieder zu beobachten ist, dass es meist Jahrzehnte braucht, bis in der etablierten Medizin die Forschungsergebnisse eines "Außenseiters" von der ersten vielstimmigen und eindeutigen Ablehnung die "Wahrheit" dann doch irgendwann "ankommt".

Die Suche nach dem Ernährungsfaktor

Dr. Krebs Junior, der sich der Biochemie widmete, stieß schon als Student auf die Trophoblastentheorie der Krebsentstehung. Er machte sich nun auf die Suche nach dem vermuteten Ernährungsfaktor. Bis 1950 hatte er die Substanz ermittelt, sie in Kristallform isoliert, ihr den Namen Laetril gegeben und sie in Tierversuchen getestet, um ihre Ungiftigkeit festzustellen. Als Beweis ihrer Unbedenklichkeit für den Menschen injizierte er sie sich selbst - es traten keinerlei Nebenwirkungen auf. Nun standen noch Versuche mit echten Krebspatienten aus.



1952 verkündete er seine Theorie, dass Krebs ebenso wie Skorbut und Pellagra nicht von einem mysteriösen Bazillus, Virus oder Toxin verursacht wird, sondern einfach eine Mangelkrankung ist, die durch das Fehlen eines wichtigen Nahrungsbausteins in der modernen Ernährung entsteht. Diesen Baustein identifizierte er als Angehörigen der Familie der Nitriloside, welche in der Natur in fast allen Teilen der Welt in mehr als 1200 essbaren Pflanzen vorkommen.

Die Samen der Familie Prunus-rosacea enthalten davon besonders viel: Bittermandeln, Aprikosen (Kerne), Schwarzdorn, Kirschen, Nektarinen, Pfirsiche, Pflaumen.... Aber auch in Gräsern, Mais, Sorghum, Hirse, Kassava (Wurzelknollen der Maniokpflanze), Leinsamen und Apfelkernen sind sie zu finden.

Nitriloside treten zusammen mit den anderen B-Vitaminen auf und sind ebenfalls wasserlöslich. Da es die 17. derartige Substanz war, identifizierte Dr. Krebs sie als Vitamin B17. Dr. Krebs: "Da die Nitriloside weder Nahrungs- noch Arzneimittel sind, können sie als begleitende Nahrungskomponenten bezeichnet werden. Eine andere Bezeichnung für wasserlösliche, nichttoxische begleitende Nahrungskomponenten ist Vitamin."

Krebs ist nach all diesen Erkenntnissen eine Stoffwechselkrankheit

G. Edward Griffin: "Eine chronische Krankheit ist eine Krankheit, die normalerweise nicht von allein abklingt. Eine Stoffwechselerkrankung ist eine Erkrankung, die innerhalb des Körpers auftritt und nicht auf andere übertragbar ist. Demzufolge ist Krebs eine chronische Stoffwechselerkrankung."

Griffin schreibt dazu weiter: "Der moderne Mensch wird von vielen derartigen Krankheiten heimgesucht, zum Beispiel Muskelschwund, Herzkrankheit, multiple Sklerose und Sichelzellenanämie. Mit einem Milliardenaufwand haben Wissenschaftler versucht, ein Mittel zur Vorbeugung gegen diese verkrüppelnden und tödlichen Krankheiten zu finden, aber sie sind bis heute einer Antwort nicht näher als am Anfang. Vielleicht kommt es daher, dass sie immer noch nach dem ETWAS suchen, das diese Leiden verursacht, und nicht nach dem MANGEL an etwas."

Dr. Krebs hatte darauf hingewiesen, dass es in der Geschichte der Medizin nicht eine einzige chronische Stoffwechselerkrankung gegeben hat, die durch Medikamente, Operationen oder mechanische Manipulation des Körpers geheilt oder verhindert worden wäre.



In jedem Fall - ob es sich nun um Skorbut, Pellagra, Rachitis, Beriberi, Nachtblindheit, perniziöse Anämie oder irgend eine andere dieser Art von Krankheiten handelte - immer lag die Lösung bei Faktoren, die mit einer angemessenen Ernährung zu tun haben ...



Es gibt noch weitere Hinweise: Jeder, der einen Hund oder eine Katze besitzt, hat schon beobachtet, dass diese Haustiere oft gezielt bestimmte Gräser zum Fressen suchen, obwohl sie von anderem Futter durchaus gesättigt sind. Das passiert besonders häufig, wenn es den Tieren nicht gut geht. Interessanterweise wählen sie instinktiv die Grassorten mit einem besonders hohen Gehalt an Vitamin B17.

Wenn Affen im Zoo frische Pfirsiche oder Aprikosen erhalten, schälen sie das Fruchtfleisch sorgfältig ab, knacken den harten Stein und fressen gierig den weichen Kern. Ihr Instinkt zwingt sie dazu, obwohl sie diese Art Obst vorher nie gesehen haben. Diese Samen gehören zu den konzentriertesten Nitrilosidquellen der gesamten Natur."

Früher aß man mehr Lebensmittel, die Nitriloside enthielten, z.B. Hirse und Äpfel mit den Kernen. Die heute verfeinerten Nahrungsmittel enthalten dieses Vitamin kaum noch. Die Krebshäufigkeit ist dadurch kontinuierlich gestiegen, jeder 3. Amerikaner wird an Krebs erkranken.

Es gibt noch menschliche Kulturen, die krebsfrei sind

Das ist z.B. das kleine Königreich der Hunza im Himalaya. Die Hunzas werden teilweise über 100 Jahre alt und erfreuen sich bis ins hohe Alter guter Gesundheit. Medizinische Teams von außen berichteten, dass sie dort keine Form von Krebs finden konnten. In diesem Land gilt Aprikosensamen als das wertvollste aller Lebensmittel und der Reichtum eines Mannes wird an der Zahl seiner Aprikosenbäume bemessen. Die traditionelle Nahrung der Hunzas enthält mehr als 200 mal soviel Nitriloside wie die westliche Durchschnittsnahrung.

Die Ernährung dieses Volkes besteht aus Aprikosenfrüchten, die sie frisch und im Winter auch getrocknet verzehren, aus den Aprikosenkernen, die sie auch zu Öl pressen, aus Buchweizen, Hirse, Alfalfa (Luzerne), Erbsen, dicken Bohnen, Rüben, Salat, Sprossen von Hülsenfrüchten, Getreide und verschiedenen Beeren. Mit Ausnahme von Salat und Rüben enthalten all diese Nahrungsmittel Nitriloside bzw. Vitamin B17.

Seit die Hunzas sich teilweise von moderner Nahrung ernähren, gibt es die ersten Krebsfälle.

Vergleichsstudien Hunzaernährung versus moderne Zivilisationsnahrung

1927 wurde Dr. Mc. Carrison zum Direktor für Ernährungsforschung in Indien ernannt. Er experimentierte mit Albinoratten, um die Ernährung der Hunzas mit der Ernährung anderer Länder zu vergleichen. Mehr als 1000 Ratten wurden von Geburt an 27 Monate lang beobachtet, was 50 Menschenjahren entspricht. Dann wurden die nach Hunzadiät ernährten

Tiere getötet und obduziert. Es gab in der Zeit keinen Krankheits- und keine Todesfälle, abgesehen von ein paar Unfällen. Klinische Untersuchungen und die Obduktion der Tiere zeigten auffallende Gesundheit.

Im Vergleich dazu stellten sich bei über 2000 mit typischer indischer und pakistanischer Diät ernährten Ratten bald Augenkrankheiten, Geschwüre, Furunkel, Zahnschäden, Rückgratverkrümmung, Haarausfall, Anämie, Hautkrankheiten, Herz-, Nieren- und Drüsenchwäche sowie Magen-Darm-Erkrankungen ein.

In späteren Versuchen gab Dr. Mc. Carrison einer Gruppe Ratten die typische Kost der englischen Unterschicht, bestehend aus Weißbrot, Margarine, gezuckertem Tee, billigen Marmeladen, Fleischkonserven und gekochtem Gemüse. Die Ratten bekamen alle möglichen chronischen Stoffwechselerkrankungen und wurden zu nervösen Wracks.

Andere krebsfreie Bevölkerungsgruppen

Viele Studien und Untersuchungen krebsfreier Urbevölkerungen (Eskimos, Abchasier, nordamerikanische Indianer mit traditioneller Ernährungsweise, südamerikanischer und afrikanischer Urbevölkerungen) ergab, dass deren Ernährung nitrilosidreich ist.

Bereits Albert Schweitzer schrieb 1913: "Bei meiner Ankunft in Gabun 1913 war ich überrascht, keine Krebsfälle vorzufinden. Bei den Eingeborenen 200 Meilen von der Küste entfernt, fand ich keinen einzigen ... Dieses Fehlen von Krebs war anscheinend auf die Unterschiede zwischen der Ernährung der Eingeborenen und der der Europäer zurückzuführen."

Missionare und Ärzte lieferten zahlreiche Aufzeichnungen über krebsfreie Völker in der ganzen Welt mit den unterschiedlichsten Ernährungsweisen. Eines haben sie jedoch gemeinsam: Der Grad ihrer Freiheit von Krebs ist direkt proportional zu der Menge an Vitamin B17 (Nitriloid) in ihrer Nahrung.

In Amerika leben die Mormonen und die Sieben-Tage-Adventisten überwiegend vegetarisch, ihre Krebshäufigkeit ist wesentlich geringer als die der übrigen Amerikaner.

Griffin schreibt: "Seit den 1960er Jahren ist die Gruppe derjenigen, die die Theorie von Krebs als einer Vitaminmangelkrankheit akzeptiert und ihre Ernährung entsprechend umgestellt haben, stetig gewachsen. Zu ihr gehören Menschen aller Bevölkerungsschichten und Lebensalter, beiderlei Geschlechts und aus praktisch allen entwickelten Regionen der Erde ... Bezeichnenderweise ist kein Fall bekannt, in dem einer von ihnen Krebs bekommen hatte, seit er eine Vitamin B17 reiche Diät praktiziert ..."

Im Teil 3 dieses Berichts über "eine Welt ohne Krebs" und das Vitamin B17 wird dieses Phänomen dann noch etwas deutlicher.

Wie wirkt Vitamin B17?



Vitamin B17 können Sie
[hier erwerben](#).



Vitamin B17 - also Laetril - setzt sich aus zwei Glukoseeinheiten zusammen, Benzaldehyd und Zyanid, die beide zusammen eine stabile Verbindung bilden. Zyanid ist hochgiftig und in höherer Dosierung tödlich. In seiner natürlich gebundenen Form ist es jedoch chemisch inaktiv und hat keinerlei Wirkung auf lebendes Gewebe (Analogie: Chlorgas ist tödlich, die Verbindung von Chlor mit Natrium zu Natriumchlorid benutzen wir als Kochsalz). Nur eine Substanz kann Laetril aufspalten, nämlich das Enzym Beta-Glukosidase. Wenn Laetril unter Anwesenheit von Wasser mit diesem Enzym zusammentrifft, wird sowohl das Cyanid als auch das Benzaldehyd freigesetzt, welches isoliert ebenfalls hochgiftig ist

Wenn beide Stoffe zusammenwirken, sind sie mindestens 100 mal so giftig wie jede Substanz für sich (Synergieeffekt). Das Spaltenzym Beta-Glukosidase ist im Körper ausschließlich in Krebszellen in großen Mengen vorhanden, oft mehr als das 100fache der Konzentration von gesunden Zellen. So wird Vitamin B17 in der Krebszelle aufgespalten und seine Gifte wirken nur dort.

Ein weiteres wichtiges Enzym namens Rhodanese (Thiosulfat-Sulfur-Transferase) wirkt als Schutzzym, weil es Zyanid neutralisieren und in Nebenprodukte umwandeln kann, die für die Gesundheit nützlich sind. Man findet es überall im Körper in großen Mengen - außer in Krebszellen. Gesundes Gewebe ist somit geschützt, da das Schutzzym die Wirkung des Spaltenzyms vollständig neutralisiert. Dagegen reagiert die Krebszelle sehr empfindlich auf die Freisetzung von Zyanid und Benzaldehyd, weil ihr das Schutzzym fehlt und sie eine wesentlich höhere Konzentration an Spaltenzym hat.

Das ist die Chemo-Therapie der Natur

Das führt zu der Doppelseigenschaft von Vitamin B17: Gesundes Gewebe kann das Vitamin B17 als Nährstoff verwenden, während es die Krebszelle vergiftet. Dieses Verfahren der Natur ist aber nicht patentierbar. Sie ist an die natürlichen Regulationsmöglichkeiten des Körpers angepasst.

Und im Gegensatz zur schulmedizinischen Chemo-Therapie, welche die natürlichen Regulationsmechanismen des Körpers bewusst außer Kraft setzt, gibt es keine Vergiftung des Körpers.

Der Unterschied zwischen normalen Zellen und Krebszellen

Dr. Otto Warburg erhielt den Nobelpreis für seinen Nachweis, dass sich Krebszellen nicht wie gesunde Zellen durch Oxidation ernähren sondern durch Fermentierung (Enzymatische Spaltung, Gärung) von Zucker. Das war bereits im Jahre 1931. Warburg erklärte: "Vom Standpunkt der Physik und der Chemie des Lebens aus gesehen, ist kein größerer Unterschied denkbar, als dieser zwischen normalen Zellen und Krebszellen. Das Gas Sauerstoff, der Energiespender für Pflanzen und Tiere, wird in den Krebszellen vom Thron gestoßen und

durch eine energieerzeugende Reaktion der niedrigsten Lebensformen ersetzt, nämlich der Fermentierung von Glukose."

Wir erkennen jetzt, warum alles, was die normale Zellatmung verbessert, das Krebswachstum hemmt. Erstaunlich ist noch, dass Benzaldehyd, das in Kontakt mit gesunden Zellen kommt, oxidiert und in die ungefährliche Benzoesäure umgewandelt wird, die antirheumatische, antiseptische und schmerzstillende (analgetische) Eigenschaften hat. Das könnte teilweise erklären, warum Laetril die heftigen Schmerzen von Krebs im Endstadium lindert, ohne dass man Narkosemittel geben muss.

Weitere Wirkungen von Laetril

Wenn Zyanid in geringen Mengen in normale Zellen der Umgebung diffundiert, wird es bei Anwesenheit von Schwefel durch das Enzym Rhodanese in Thiozyanat umgewandelt, das als natürlicher Blutdruckregulator bekannt ist und als Stoffwechselreservoir für die körpereigene Produktion von Vitamin B12 dient. Eine weitere willkommene Wirkung von Laetril ist die Erhöhung der Anzahl der roten Blutkörperchen.

Weitere Experimente lassen den Schluss zu, dass geringste Mengen von Zyanid und Benzaldehyd, die in Mund und Darm freigesetzt werden, Bakterien angreifen, die Karies und schlechten Atem verursachen. Im Darm beseitigen sie auch Blähungen.

Wir haben erfahren, dass zur natürlichen Krebsabwehr die Pankreasenzyme und Vitamin B17 vorgesehen sind. Forscher, wie z. B. der Nobelpreisträger Linus Pauling, hielten auch andere Vitamine für krebshemmend. Er und Dr. Shute merkten an, dass Herzpatienten, die hohe Dosierungen von Vitamin E erhielten, seltener als andere Patienten an Krebs erkrankten.

Bei Anwendung von Hyperthermie (künstliches Fieber bis auf 41 Grad C) braucht man nur ein Drittel bis ein Zehntel der Laetrilmenge, um einen bestimmten krebshemmenden Effekt zu erzielen. Möglicherweise stört die Anreicherung mit Sauerstoff und die Durchblutung durch das Fieber den Fermentationsprozess in der Krebszelle.

Es liegen überdies Erfahrungen zu Vitamin B-Komplex und Vitamin A als Krebshemmer vor. Eventuell spielen weitere Vitamine, Enzyme und sogar pH-Werte eine Rolle. Von allen genannten scheint Vitamin B17 der wichtigste Faktor mit unmittelbarer Wirkung zu sein.

Wenn wir uns befeißigen, Lebensmittel mit hohem Gehalt an allen Vitaminen und Mineralien - besonders Vitamin B17 - zu uns zu nehmen und daneben Dauerstress für den Körper weitgehend vermeiden, sollten wir das Übel Krebs bereits im Vorfeld verhindern können.

Vitamin B17 (Laetril) können Sie auch bei uns im Shop in Form von Aprikosenkernen erwerben! [Hier klicken](#)